

zösischsprachigen Gedichte des Rutebeuf und anonymen Dichter, die sich zum Mendikantenstreit geäußert haben. — Jan Pinborg, Diskussionen um die Wissenschaftstheorie in der Artistenfakultät (S. 240—268), ediert die vor 1277 entstandene *Quaestio de medio in demonstratione potissima* des Aegidius Romanus und stellt sie in den Zusammenhang der Diskussionen um eine neue Wissenschaftstheorie, die von Thomas von Aquin bis Wilhelm Ockham reicht. — William J. Hoyer, Gotteserkenntnis per essentiam im 13. Jahrhundert (S. 269—284). — Edouard-Henri Wéber, Les discussions de 1270 à l'université de Paris et leur influence sur la pensée philosophique de S. Thomas d'Aquin (S. 285—316). — Albert Zimmermann, „Mundus est aeternus“. — Zur Auslegung dieser These bei Bonaventura und Thomas von Aquin (S. 317—330), versucht gegen van Steenberg zu zeigen, daß die Zurückweisung eines Arguments Bonaventuras für die Endlichkeit der Welt durch Thomas durchschlagend ist und daß damit die Aussage des Aquinaten, die Frage könne philosophisch nicht entschieden werden, gültig ist. — Jerzy B. Korolec, L'Ethique à Nicomaque et le problème du libre arbitre à la lumière des Commentaires parisiens du XIII^e siècle et la philosophie de la liberté de Jean Buridan (S. 331—348). — Sophie Włodk, La génération des êtres naturels dans l'interprétation de Thomas Sutton (S. 349—360). — Jeannine Quillet, Brèves remarques sur les *Questiones super Metaphysic Libros I—VI* (Codex Fesulano 161 f^o 1ra — 41 va) et leurs relations avec l'Aristotélisme hétérodoxe (S. 361—385), stellt die in der einzigen erhaltenen Hs. (Florenz, Bibl. Laurenziana, Fesulano 161) dem Marsilius von Padua zugeschriebenen Quästionen über die ersten sechs Bücher der Metaphysik des Aristoteles vor, ohne die Frage der Autorschaft zu entscheiden. Nach einer knappen Inhaltsangabe vergleicht sie die Quästionen mit dem Metaphysik-Kommentar des Johannes von Jandun. W. H.

Jacques Verger, Les universités françaises au XV^e siècle: crise et tentatives de réforme, *Cahiers d'histoire* 21 (1976) S. 43—66, nennt Immobilismus und die Scheu, neue Fächer und neue Methoden zuzulassen, die hervorstechendsten Merkmale der Universitäten des 15. Jh. und gibt einige Beispiele für Reformversuche, die den Unterricht oder die äußere Organisation verändern wollten. In Frankreich begann in jener Epoche der König, die Autonomie der Universitäten einzuschränken, indem er eine Universitätsverwaltung schuf, die es erlaubte, einen Überblick über die Zahl der Studenten und ihr Tun zu gewinnen. W. H.

The Cultural Context of Medieval Learning. Proceedings of the First International Colloquium on Philosophy, Science, and Theology in the Middle Ages — September 1973, edited by John Emery Murdoch and Edith Dudley Sylla (Boston Studies in the Philosophy of Science 26) Dordrecht—Boston 1975, D. Reidel Publ. Company, 566 S., hfl. 49. — Nach einer Gruppe von Vorträgen über Philosophie und Wissenschaft des Islam sind aus dem zweiten Teil des Bandes — The Twelfth and Thirteenth Centuries in the Latin West — folgende Untersuchungen zu nennen, die keine überraschenden neuen Ergebnisse bringen, aber Bekanntes in ansprechender Weise neu akzentuieren: Richard McKeon, The Organization of Sciences and the Relations of Cultures in the Twelfth and Thirteenth Centuries (S. 151—192), gibt einen kursorischen Überblick über ma. Enzyklopädien, die im Abendland nach dem Kontakt mit der griechischen Tradition seit dem 12. Jh. neue Entwicklungen in Literatur, Theologie und Philosophie angeregt hatten. — Tullio Gregory, La nouvelle idée de nature et de savoir scientifique au XII^e siècle (S. 193—218), schildert das Eindringen der arabischen und griechischen Naturwissenschaft in die naturphilosophischen Werke u. a. von Wilhelm von